

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 101

Kronstadt, 20. December

1847.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der Hermannstädter k. Hauptlegats-Dreisigstamtschreiber Martin Friedsam ist zum Oertömböser Dreisigst-Waaren-Revizor befördert worden.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October l. J., die durch den Tod des Professors Franz Huber am k. Lyceum zu Klausenburg in Erledigung gekommene Lehrkanzel der politischen Wissenschaften dem Doctor Emil Kécsi allergnädigst zu verleihen geruhet.

Kronstadt. In der am 27. November l. J. abgehaltenen Versammlung der Districts-Communität kamen nachstehende Gegenstände zur Verhandlung.

1. Nach Ablesung des Protokolls der letzten Versammlung der vom Magistrat mitgetheilten, hierauf gefassten Beschlüsse wurde das Commissionsgutachten wegen einer gerechten Vertheilung der Straßenarbeiten zu betreiben, ferner über den Erfolg der vom hiesigen Publikum bezüglich der Militärconskription gethanen Schritte Auskunft zu verlangen, und in Bezug auf die Verlautbarung des Adelsdiploms des Oerrichters von Kronfeld eine fernere Erwägung beschlossen.

2. Rücksichtlich der hiesigen Censursverhältnisse eine unterthänige Vorstellung am Allhöchst. Se. Majestät gerichtet.

3. Legten die hiesigen Landtags-Deputirten Polizeidirector Joseph Trausch und Gerichtsschreiber Karl Schnell über die Verhandlungen des kürzlich geschlossenen Landtags den mündlichen Rechenschaftsbericht ab, welcher die wichtigern Gegenstände dieses Landtags, die Verhandlungen der sächs. Nationalversammlung, so wie die von derselben in mehrern für die Nation wichtigen Angelegenheiten, unter denen besonders wegen Ernennung eines sächsischen Subernialrathes und eines Hofagenten sächsischer Nation, gethanen Schritte umfasste, welche letzteres Gesuch auch von Allhöst. Sr. Majestät durch allergnädigste Ernennung des Friedrich v. Sachsenheim zum k. siebenbürgischen Hofagenten gewährt worden sey.

Es wurde beschlossen, auf eine im Namen der sächs.

Nation Allhöst. Sr. Majestät unterthänigst zu unterbreitende Dankadresse für diese Allhöst. Gnade anzutragen.

Polizeidirector Trausch setzte hierauf den Rechenschaftsbericht fort, legte zugleich das auf dem Landtag verlaubte Privilegium für das hiesige Versammlungsamt mit dem Bemerkten vor, daß dagegen kein Einspruch erhoben worden sey, und erklärte zum Schlusse, daß sie den erhaltenen Instructionen genau gefolgt und nach Kräften das Wohl des Landes, der Nation und namentlich dieses Kreises zu befördern beflissen gewesen seyen; worauf sich beide Deputirte dem fernern Wohlwollen des Stadt- und Districts-Publikums empfohlen und unter mehrfachen Lebehochrufen der Versammlung aus deren Mitte entfernten.

4. Die Naturalien- und Holzrechnungen vom Jahr 1846/7 und die diesfällige neue Repartition für das Jahr 1847/8 wurde abgelesen und gutgeheissen; dabei aber von Seiten der Abgeordneten der Districtsortschaften die Beschwerde vorgebracht, daß sie in letzter Zeit häufige Aufträge vom Quartiersamte erhalten hätten, für die Kaserne und das Militärspital Stroh zu liefern, was ihnen bei der sehr geringen Vergütung äußerst hart falle, daher sie um Abhilfe baten. Die weitere diesfällige Veranlassung wurde dem Magistrat überlassen.

In der am 4. Dezember l. J. stattgefundenen Kreisversammlung wurde verhandelt.

1. Ein Gesuch des hiesigen Magistrats-Dienstpersonals wegen Erwirkung der Allerhöchsten Bewilligung einer verhältnismässigen Erhöhung und Auszahlung seiner Gehalte in C. M. nach dem Allhöst. bewilligten Salarialschema von 1809, welchem zugestimmt und die Höhere Genehmigung zu erwirken beschlossen wurde.

2. Dem Vorschlage, den Magistrat zu ersuchen, die Angelegenheit wegen Anbörderung der Districtsortschaften, ob und welche jährliche Zuschüsse dieselben aus ihren Orts-Allodial-Kassen in die Districts-Kasse zu verabsolgen geneigt seyn zu betreiben, wurde beigegeben.

3. der Gegenstand bezüglich der Vergütung der für die Bledönyer Straßenbau Commissars aus der Districts-Kassa verabsolgten Tagelder; in welcher Beziehung beschlossen wurde, daß, falls keine Aussicht zur Erlangung der vollständigen Vergütung der vom J. 1830 bis 1843 als auch seither den Straßenbau Commissars bezahlten

Taggelder vorhanden sey, man sich damit begnügen wolle, daß für jedes Jahr für den Straßenbau-Commissär 120 fl. und für jeden der beiden Untercommissärs 80 fl. S. M. als theilweiser Ersatz der verabsfolgten Taggelder aus der Landeskasse ausgewirkt werden solle; für die Zukunft aber sollten Straßenbau-Commissärs keine Taggelder mehr verabsfolgt, sondern für dieselben zu Ende jeden Jahres nach Maßgabe ihrer geleisteten Dienste durch eine Commission eine angemessene Belohnung zur Erwirkung deren Bewilligung aus der Landeskasse vorgeschlagen und die Districtskasse nicht mehr damit bebürdet werden.

4. Das Gesuch des Districts Forstmeisters Daniel von Matthäides wegen Verabsfolgung täglicher zwey Pferdeportionen aus dem hiesigen Militär Magazin gegen vorschriftsmäßige Vergütung, welches jedoch aus dem Grunde zurückgewiesen wurde, weil auf Wittstellers eigenes Ansuchen demselben vor einigen Jahren die Relutition der Pferdeportionen bewilligt worden sey.

5. Die von H. Orten gestellte Anfrage, wer in den Ortschaften als *Alt Vater* zu betrachten komme? welche Erleichterungen ein solcher von den Gemeindelasten genieße und ob derselbe vom Straßenbau freizuhalten sey? worüber man sich dahin vereinigte: es solle als *Alt Vater* betrachtet werden, wer dreißig Jahre die Gemeindelasten getragen habe und sey ein solcher bloß vom Straßenbau und auch da nur, wenn er nicht mehr als zwei Stück Zugvieh besitze, freizuhalten.

6. Bezüglich des von der Nations-Universität anher gelangten Gesuches der Erben des Bistritzer Senators Schankebank, es möchten die von ihrem Erblasser von der sächs. Nation im J. 1834 übernommenen Güterantheile in Szászfalva und Mező-Sz. Marton im Schätzungswerthe wieder zurückgenommen und die mitverpfändeten Bistritzer Realitäten von der Verpfändung freigegeben werden, stimmte die Kreisversammlung für die Uebernahme der Güter, wenn zuvor die rückständigen Interessen von den Wittstellern berichtigt würden.

7. wurde beschlossen, im Nachhange einer frühern diesfälligen Verhandlung, den Magistrat anzugehen, das Adelsdiplom des Obergerichters Joseph von Kronfeld bis zu weiterer Berathung dem Protokoll nicht einverleiben zu lassen.

Klausenburg. (Einem Artikel des Hirado entnahmen wir Folgendes als das Wesentliche.) — Gestern (23. Nov.) legten die Landtagsabgeordneten von Klausenburg (Oberrichter Gustav Groß und Redacteur des Hirado Samuel Mész) in der vereinigten Sitzung des Magistrats und der Communität Rechenschaft von ihrer Abgeordnetenschaft ab. Zuerst sprach Hr. Oberrichter Groß. Derselbe zählte die auf dem eben beendigten Landtag entstandenen 29. Gesetzartikel auf denen bereits die Bestätigung geworden ist, und erwähnte bei jedem des heilsamen Einflusses der daraus dem Vaterland erwachsen werde. Besonders hob er hervor den Sprachartikel, das Urbarium und den Rekrutierungsartikel, als Diejenigen, in denen unser geliebte Herrscher seine väterliche Liebe gegen unser Vaterland

am schönsten geoffenbart hat. — Darauf kam sein Mitdeputirter zum Wort. Er bemerkte einleitend, daß seine Abwesenheit außer Landes zur Zeit der Wahl ihn gehindert habe seinen Sendern für das ihm bereits zum Zweitemale gewordene ehrenvolle Vertrauen zu danken, und er sich demnach jetzt dieser Pflicht entledige. — Auch er erkennt es an, wie viel Dank der eben beendigte Landtag durch die beregten Artikel verdient habe; jedoch solle man über dem Lobe der Gegenwart die Vergangenheit nicht vergessen, indem nämlich mehre jener Gesetzartikel bereits vom Landtage 1841/3 Sr. Majestät seien unterbreitet worden; es seien somit diese Gesetze nicht dem mächtigen Einflusse dieser oder jener Partei zuzuschreiben, sondern der erhabenen Gnade Sr. Majestät und jenem treuen Vermittler, (tolmács) der die rechtmäßigen Wünsche der Nation zur Kenntniß seiner Majestät brachte, und die Interessen gegeneinander ausgleichend alles für die Zustandbringung jener Gesetze that. — Dann wendete sich Sprecher zu jenen Gesetzesvorschlägen über die wegen Kürze der Zeit nicht als Gesetze in Wirksamkeit treten könnten, und mocht besonders die Wichtigkeit des Enteignungs- (Expropriations-) Gesetzes bezüglich der hoffenden Eisenbahnen geltend; wobei Sprecher auf die Vortheile hinwies, die besonders auch der Stadt Klausenburg erwachsen, wenn die Szolnok-Debreziner Bahn nach dem unterbreiteten Vorschlage bis Klausenburg kommen würde, denn so würde der hiesige Handel, der so sehr darniederliege über Hermannstadt und Kronstadt mit dem Orient in Verbindung treten. Zugleich bemerkte Sprecher wie nachtheilig es wäre, wenn die Bahn zwischen Arad und Hermannstadt früher zu Stande käme wodurch Kl. vielleicht auf immer vom Weltverkehr ausgeschlossen würde. Noch wurde vom Sprecher jener Gesetzesvorschläge gedacht, die vom 1841/3. Landtag hinaufgeschendet wurden, auf welche jedoch noch keine Entscheidung folgte; nämlich bezüglich des Museums, des Landhauses und des Theaters; die Widmungen Ihrer Excellenzen des Hrn. Gouverneurs und des kath. Landesbischofs, so wie der beiden Grafen Kemény und Esterházy wurden das Museum, wenn der diesfällige Gesetzesvorschlag bestätigt würde sogleich ins Leben treten lassen. — Ein Landhaus mache der Uebelstand wünschenswerth, daß die Landesstände gezwungen seien in einem Saale zu tagen. Der mächtige Einfluß eines Theaters auf Sprache und Nationalität blieb nicht unberührt. Schließlich erklärte noch Sprecher, daß er sammt seinen Mitabgeordneten im Sinne ihrer Instruction die Interessen des Bürgerthums vertreten habe, daß sie aber auch die Interessen des Volks nicht aus den Augen verloren, und daß sie, so weit es ihnen möglich gewesen, auf die Befestigung des Vertrauens zwischen Volk und Regierung hingewirkt hätten, denn nur darauf sei ihre Hoffnung auf Heil und Wohlfahrt begründet gewesen. — Der Wahlbürger Advokat S. H. habe sogleich den Antrag gestellt, die Verabreichung der noch zu Ende des 1841/3 Landtags bewilligten Belohnung zu betreiben, und dieselbe auch für diesmal zu bewilligen. Der Wahlbürger D. P. beantragte die Zufriedenheit

der Communität mit den abgedankten Deputirten solle zu Protokoll genommen werden, beide Anträge gingen durch.

In dieser Versammlung gab der Oberrichter Groß folgenden interessanten Bericht. „Gestern, sprach er, wurde ich sammt meinem Mitdeputirten (der zugleich Censor der hiesigen ref. Kirche ist) zu Sr. Excel. dem in Ruhestand lebenden Herrn Thesaurarius Grafen Adam Radebei gerufen. Se. Exc. sprach sich über die Ursache dieser Einladung folgendermaßen aus: „Sie, meine Herrn, haben mich mehrmals angegangen zu wohlthätigen Zwecken beizusteuern; ich gab auf ihre Bitten keine entscheidende Antwort. Glauben sie nicht, daß ich darauf vergessen habe. Da ich mich gegenwärtig in Umständen befinde, wo ich ihre Bitten gewähren kann, so empfangen Sie, meine Herrn, diese Stiftungsurkunde.“ Diese Stiftungsurkunde lautet auf 17,280 fl. W.W. welche Summe Se. Excel. folgendermaßen getheilt wünscht! Die eine Hälfte soll dem Baue der ref. Kirche in der äußeren Ungergasse zugewendet werden, die andere Hälfte zur Vergrößerung des Capitals des städtischen Arbeitshauses dienen, mit Ausnahme von 2000 fl. W.W. welche zur Verschönerung der Promenade herausgenommen werden sollten. So wartete der hochherzige Graf, bis er sein heiliges Gefühl für Glauben und Menschheit auf eine zu heilsamem Ziele führende Weise offenbaren konnte. Glauben wir aber nicht daß dieses seine erste gute That sei. Groß ist die Zahl der Wittenden und Waisen — außerhalb der öffentlichen Anstalten — bei der Beglückung er das religiöse Prinzip befolgte“ Was eure rechte Hand Gutes thut soll die Linke nicht wissen.“ Die Versammlung sprach in lautem „Lebehoch“ ihren Dank aus, und es wurde beschlossen Sr. Exc. den Dank für die dieser Stadt bewiesenen Mildthätigkeit in corpore darzubringen.

### Ungarn.

Der Reichstag arbeitet ruhig aber mit besonnener Kraft seinem Ziele entgegen. In der 5. Reichssitzung der Ständetafel war die Reichstagszeitung der wiederholte Gegenstand der Debatte. Se. Exc. der Personal erwiederte auf das Nuncium an Se. k. k. Hoheit den Palatin wegen freier Bewegung der Presse. „Dieser Gegenstand ist schon an mehreren Landtagen verhandelt worden, ich will darum die Gründe dagegen nicht neuerdings anführen, sondern mache blos eine Bemerkung. Selbst zugeben, die präventive Censur müsse beseitigt werden, so kann doch dies nur stufenweise geschehen und zwar zuerst zu Gunsten größerer Werke, worauf später Flugschriften und die periodische Presse an die Kirchen kämen. Nur in dieser Weise wurde die Presse auch bei anderen Nationen emancipirt, indeß hier die umgekehrte Ordnung stattfindet, und man für eine Zeitung Pressfreiheit verlangt, wo doch der Zustand der Presse überhaupt noch nicht erörtert ist. Auch müsse man bestehende Verhältnisse berücksichtigen und den Umstand daß bei uns derzeit durch eine Freigebung der Presse sehr leicht ge-

fährlichen Agitationen Thür und Thor geöffnet ist, wo die verschiedenen Elemente hinsichtlich der Nationalität, der Standhaft hinreichenden Stoff bieten, welchen Umstand ich für den wichtigen Grund gegen die Entfesselung der Presse betrachte. Ueberzeugungen, die hundertjährige Geisteskämpfe in allen Theilen der Welt gereift, kann man durch welche Discussion immer freilich nicht mehr ändern, doch wünschte ich in Anbetracht obiger Gründe die Vorschläge hinsichtlich der Censur aus beiden Nuncien wegzulassen. Mehrere Deputirte sind der Meinung des Personals, wollen aber eine ganz freie Reichstagszeitung. Esongrad will die Presse geregelt. Lóth von Bries ist mit dem bisher verlangten nicht zufrieden, nicht weil man zu viel, sondern weil man zu wenig verlangt habe. Der Sprecher meint die Zeit halber Maßregeln sei vorüber, wofür er die exceptionelle Reichstagszeitung erklärt, die wohl vor zehn Jahren aber jetzt nicht mehr befriedige. Er will Pressfreiheit im vollen Sinn des Wortes. Gegen die Gründe des Personals wendet er ein, daß man der Wahrheit ihr Recht einräumen müsse und hiegegen Gründe der Nationalität, Standhaft von geringerem Interesse seien. Auch habe die Presse sich bei keinem freien Volke, sondern nur in Deutschland so stufenweise emancipirt. Szentkirályi antwortet einzig dem Personal. Zuwörderst sei die Presse hier gar nicht in Frage, sondern nur die Deffentlichkeit der Landtagsmittheilungen. Auch steht die Angelegenheit der Presse heute nicht mehr in der Discussion, hierüber hat man schon entschieden und selbst absolute Staaten haben die Unzulänglichkeit der Censur anerkannt. Die vom Personal befürchtete Agitation bestehe auch gegenwärtig schon, nur leider in einer einseitigen Richtung die nach beiden Seiten hin frei sein soll. Der Personal kann die behauptete Einseitigkeit der Censur nicht zugeben. Die hierin bestehenden Maßregeln und Vorschriften sind allwärts gleich. Tarneczy von Neutra bemerkt Agitationen seien eher in absoluten Staaten möglich als wo die Wahrheit sich ungehindert Bahn zu brechen vermag. Er führt mehre Punkte seiner liberalen Instruction an und richtet seine Rede auch gegen die Behauptungen des Personals. Kossuth replicirt auf die Verteidigung des Personals zu Gunsten der Censur. Er mißbilligt es, wenn man den Fehler der im System liegt, auf Individuen schieben will und hiedurch jenes aus dem Bereich der Angriffe zu ziehen sucht, welche Zumuthung jedoch der Personal desavouirt. Bezüglich der Censurzustände selbst führt Kossuth sich als denjenigen an, der im Verlauf mehrer Jahre sie kennen gelernt, und hebt hauptsächlich die Unmöglichkeit hervor, dem Censor eine für alle Fälle passende und ausreichende Instruction zu erteilen, und daß Gott noch kein Individuum erschaffen habe, welches unter den bestehenden Verhältnissen den allseitigen Zumuthungen und Erwartungen in jeder Hinsicht zu entsprechen fähig gewesen wäre. Aus diesem Labyrinth könne nur das Geschwornengericht führen. Es folgten noch viele Redner welche Alle gegen das Nuncium sprachen, jedoch blieben

sie in der Minorität und der Gesetzesentwurf in Betreff der Reichstagszeitung wird beibehalten und der Magnatentafel übersendet.

In der 7. Cirkularsitzung wurde ein Runcium wegen Ausschließung des Grafen Reday angenommen und sofort die Adressdebatten eröffnet. Sie dauerten sechs Tage und wurden in der 12. Cirkularsitzung geschlossen. Die Opposition siegte mit einer Mehrheit von 4 Stimmen, während sie der Pesther Zeitung zufolge auf das Doppelte gerechnet hatte. Wir werden einen Auszug derselben nachliefern. In der 13. Cirkularsitzung wurde der Entwurf der Adresse gelesen und festgesetzt und in der 14. Sitzung die Steuerfrage, welche seit einer Reihe von Jahren so viele Köpfe und Gemüther in Bewegung setzte, entschieden. Die Deputirtenentschied für Theilnahme des Adels an der Domesticalsteuer. Die Frage die nicht als Partheisache, sondern als solche der Nation betrachtet wurde, siegte mit 21 gegen 17 Comitats. 3 stimmten nicht. Weniger glücklich war die Militärsteuer. Zu deren Gunsten erklärten sich nur 15 Comitats. Dagegen für Errichtung einer Landeskasse, wozu nach Umständen Adelige und Nichtadelige in gleichem Maße, oder auch nur der Adel allein beisteuern soll, stimmten 42 Comitats, die also gleichfalls als Beschluß ausgesprochen wurde. Die 1. Freistädte stimmten bei allen drei Fragen mit einem freudigen Ja!

### Ausland.

(Schweiz.) Die Tagsatzung hat einen sehr strengen Beschluß gegen die Sonderbunds Kantone gefaßt, der in diesem Lager großen Schrecken verbreiten wird. Fünf Millionen und eilftausend Schweizerfranken (ein Schweizer Frank enthält etwas mehr denn 33 fr. S. M.) betragen bis zu 20. Dez. die Ausgaben der eidgenössischen Armee, und diese ungeheure Summe sollen sieben Kantone bezahlen, von denen kein einziger reich ist, ja die meisten arm genannt werden müssen! Die 7 Kantone sind außer Stande diese große Summe in der kurzen Zeitfrist herbeizuschaffen. Wird diese Maßregel durchgeführt, so werden die Siebenbündler finanziell zu Grunde gerichtet. — Die Tagsatzung hat in ihrer Sitzung am 2. Dez. die Einmischung Preußens in ihre Verhältnisse mit dem Kanton Neuenburg mit ernstlichen Worten zurückgewiesen!

Die Demonstration Sr. Maj. des Königs von Preußen hat bei keiner Parthei einen guten Eindruck gemacht. Wenn die Conservativen und Liberalen in ihren Ansichten auch geschieden sind, so haben sie das dennoch mit einander gemein, daß sie Schweizer und Republikaner sind und daher Alle gegen einen Eingriff von Außen eifern und sich wehren. Die N. Zür. Btg. sagt: „Während der Sonderbund bereits sechs Glieder verloren, folglich nur ein Glied noch beisteht, während das Unheil des Krieges als beseitigt angesehen werden kann, kommt der König von Preußen und kündigt den 22 Schweizerischen Kantonen den Willen an, der Schweiz eine „hilfreiche Hand“ zur Abwendung des Kriegsunkheils zu bieten. Wenn der

preussische Gesandte seinem erhabenen Herrn fleißig Bericht erstattet, so wird derselbe zur Stunde in Erfahrung gebracht haben, daß die schweizerische Eidgenossenschaft seiner „hilfreichen Hand“ nicht bedarf. Die Eidgenossenschaft ist stark genug, um mit eigenen Kräften eine Rebellion zu unterdrücken und den rechtlichen Zustand herzustellen. In den Reihen der eidgenössischen Truppen zählte man nur Schweizer, während unter den Sonderbundstruppen fremde Offiziere erblickt wurden. Die der Eidgenossenschaft aus allen Nachbarländern gemachten Dienstangebotungen sind von ihr abgelehnt worden. Nicht so der Sonderbund, dem jede fremde Hilfe willkommen war.“

Die französische Regierung hat der Tagsatzung eine Note zustellen lassen deren Inhalt da hinauslaufen soll, daß die Eidgenossen alle Feindseligkeiten einstellen und die Entscheidung der Jesuitenfrage dem Papste anheimstellen sollen! — Der „Bernser Verfassungsfreund“, des Organ des Bundespräsidenten verlangt völlige Einziehung des Vermögens der Klöster, zeitgemäße Ordnung des Gemeinwesens und Bundesrevision, vor Allem die Ordnung des Stimmenverhältnisses zur Erlangung gültiger Tagsatzungsbeschlüsse.

(Deutschland.) Preußen scheint sich zum Krieg zu rüsten und wie es den Anschein hat, nach der Schweiz zu marschieren. Aus Koblenz meldet man unter dem 3. Dez. „Gestern Abend ist hier der Befehl an die Truppen eingetroffen, sofort die Montirungskammer zu kompletiren, um die Kriegesreserven einzukleiden zu können. Sobald solches geschehen, sollen die Kriegesreserven einbeordert und die Truppenteile auf Kriegsstärke, das Bataillon zu 1000 Mann gesetzt werden. Die Mitglieder der vereinigten Ausschüsse des Königreichs Preußen sind einberufen worden. Das Gerücht von einem Kriege Preußens mit der Schweiz dürfte hiedurch — so unwahrscheinlich es auch jedem Menschen vorkommen muß — an Bestand gewinnen! Der Deputirte Beckerrath soll seine Einberufung abgelehnt haben. — Die Kurhesen sind in spannender Erwartung, was der neue Regent beginnen wird. In Folge der Verfassung muß Sr. k. Hoheit einen Revers ausstellen, worin er gelobet die Staatsverfassung aufrecht zu erhalten. Bis jetzt ist noch nichts geschehen, was darauf Bezug hätte. Die Landtags Deputirten haben dem Kurfürsten eine Adresse votirt, sind aber zur Ueberreichung nicht zugelassen worden. — Mehrere deutsche Zeitschriften sind in Kurhesen verboten worden.

Kronstadt. So eben vernehmen wir, daß der nächste Nationalconflur auf den 13. Januar ausgeschrieben ist. Als ein mächtiger Fortschritt zum Guten dürfte es angesehen werden, daß Sr. Hochwohlgeb. der Herr Nationsgraf den einzelnen Kreisen des Sachsenlandes die Punkte, welche zur Berathung gelangen werden, hinausgegeben hat, damit die Plablika ihre Deputirten gehörig instruiren können. Das Verzeichniß soll reichhaltig sein, folglich gibt es viele Arbeit, wozu natürlich die besten Kräfte der Nation verwendet werden müssen.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.

Berichtigung. Seite 686 in der vorigen Nummer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Auf der 2. Spalte in der 28. Zeile v. u. soll es heißen statt vernehmen verehren wir u.

## Einladung.

Das Jahr nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende und auch die Zeit rückt im Sturme heran, wo der Vaterlands- und Literaturfreund sich nach irgend einem Journal für das nächste Jahr umsieht. Wir glauben es der guten Sache, die wir immer im Auge hatten und die wir mit aller Kraft dem ersehnten Ziele entgegen zu führen uns bestreben, schuldig zu sein, die Blicke des zeitungslesenden Publikums beim Jahres- schluß auch ein wenig auf uns zu wenden und zu zahlreicher Pränumeration auf das

# Siebenbürger Wochenblatt,

den

## SATELLIT

und die

### Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

für den nächsten Jahrgang einzuladen. Wir wollen von unserm bisherigen Streben nicht ruhmredig in die Posaune blasen, sondern ganz bescheiden gestehen, daß wir viel mehr erstrebt hätten, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse uns häufig sich entgegenstellten hätten. Mit Freuden können wir unterdessen mittheilen, daß es in neuester Zeit auch hierin etwas besser geworden ist, und daß wir in Zukunft vielleicht weniger gehemmt sein werden, als es bisher der Fall gewesen ist. Unsern vielen wackern Freunden statten wir für ihre bisherige Hilfe in unserm literarischen Streben den wärmsten Dank ab; mögen sie auch in Zukunft uns an der Beförderung des Guten hilfreiche Hand bieten, unser Dank soll nicht ausbleiben! Mit inniger Freude hat es uns erfüllt, daß es uns gelungen ist noch mehr rüstige Federn für unser Journal zu gewinnen, wodurch unsere Blätter bedeutend an Mannigfaltigkeit gewinnen und auf diese Weise ihren weiten Lesekreis immer mehr befriedigen werden. Wir wollen keine weitläufigen Versprechungen machen, sondern wiederholt erklären, nach Kräften die Zufriedenheit unserer werthen pl. t. Pränumeranten anzustreben.

Durch die für unsere Verhältnisse bedeutende Auflage des „Siebenbürger Wochenblattes“ eignet sich dieses Journal ganz besonders zu Anzeigen aller Art. Die Garmond-Spaltzeile wird mit 2 kr. C.M. berechnet, unter 5 Zeilen kosten 10 kr., eine ganze Seite 3 fl. C.M.

Der Pränumerationspreis bleibt der bisherige: nämlich für ein ganzes Jahr mit postfreier Zusendung 7 fl. für ein halbes Jahr 3 fl. 30 kr., ganzjährig ohne Postzusendung 6 und halbjährig 3 fl. C.M. Alle 1861. k. k. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Kronstadt, am 20. Dec. 1847.

Redaction und Verlag.

## Der Spiegel 1848. Umgestaltet in Groß-Quartformat.

**Einziges** Modejournal mit beweglichen Modes- und Theaterkostumbildern sammt Figurine à la Métamorphose, zum An- und Ausziehen gerichtet, der gleichen kein anderes Journal liefert.

**Sechs** prachtvolle und äußerst werthvolle Kunstbeilagen erscheinen gleich mit der 1. Nummer 1848, als angenehme Neujahrspende, welche allein soviel wie der halbe Pränumerationspreis werth sein werden.

# Der Spiegel.

## Zeitschrift für die elegante Welt.

Mode, Literatur, Kunst, Theater.

Gratiszugaben: Der Schmetterling. — Pesther Handelszeitung.

Drei Zeitschriften. Wöchentlich 5—6 Nummern, in 3 Lieferungen.

Vom J. 1848 erscheinen diese Blätter vergrößert und vermehrt im Groß-Quartformate.

I n h a l t:

**L e r t:** Erzählungen, Novellen, Gedichte, Humorskiz, Reiseberichte, Literatur, Theater, Musikberichte; Lokalzeitung, Charivari, Pillen und Bonbons, Räthselspiele, Korrespondenz und Notizen aus allen Theilen der Welt. — Handel, Gewerbe, Industrie. Anzeigen aller Art.

**Artistische Beilagen:** Jährlich wenigstens: 48 prachtvolle gewöhnliche Modenbilder, 2 Hauptfigurinen à la Métamorphose, dazu 6 bewegliche Damentouilletten und 6 bewegliche Theaterkostumes, 12 Genrebilder, Porträts, Städteansichten, Bauwerke, dann Musikalien, Stif- und Lufpmuster, Patronen etc.

Beilage zu No. 101 des siebenb. Wochenblatts.

Diese so beliebt gewordenen und weit verbreiteten Blätter treten mit dem J. 1848 ihren einundzwanzigsten Jahrgang an, und die Redaktion und der Verlag werden bemüht sein, ihr Interesse, sowohl in literarischer als artistischer Hinsicht, zu steigern. — Sie sollen nicht, wie andere Ephemerer, schon den Tag nach ihrem Erscheinen in Nichts zerfallen, sondern einen bleibenden Werth erhalten, und eingebunden, auch nach Jahren Nutzen und Vergnügen gewähren.

Die beweglichen Bilder, die einzig und allein der Spiegel bringt, haben den Vortheil, daß sie mit ihrer Hauptfigurine die Anzüge genau von allen Seiten nach der Natur repräsentiren und zugleich als angenehme Unterhaltung und Möbelverzierung dienen. Die Abonnenten der Prachtausgabe erhalten halbjährig zwei Hauptfiguren.

Mit der ersten Nummer 1848 erscheinen sechs prächtige und äußerst werthvolle Kunstbeilagen auf ein Mal, deren nähere Beschreibung später bekannt gemacht werden wird.

Halbjähriger Preis aller drei Zeitschriften sammt allen Kunstbeilagen, mit freier Postzusendung in alle Theile der Monarchie 5 fl., der Prachtausgabe (mit zwei Hauptfigurinen) 6 fl. C.M.

Man pränumerirt bei der löbl. k. k. Postamts-Expedition in Kronstadt und bei allen löbl. k. k. Postämtern Ungarns und Siebenbürgens.

Im Verlag von

**Wilhelm Németh**

ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

**Kronstädter**

theoretisch-praktische

**Gesanglehre**

für öffentliche Schulen.

Herausgegeben von

**Johann Hedwig,**

Stadtkantor und Musikdirector an der Kathedralekirche in Kronstadt. Elegant geheftet, Preis: 30 fr. C.M.

**Enthebung der Namenstags-  
Gratulationen.**

Schon seit mehreren Jahren ist auch hiedurch ein kleines Sümchen für die Armen zusammen gekommen. Auch dieses Jahr werden alle Herrn und Frauen ersucht, denen die Namenstags-Gratulationen lästig sind in der Németh'schen Buchhandlung mit 20 fr. C. M. zu subscribiren. Die Liste wird in den ersten Tagen des neuen Jahres gedruckt ausgegeben.

**Enthebung der Neujahrs-  
Gratulationen.**

Dem seit mehreren Jahren bestehenden Brauche ge-

mäß, sich der lästigen Neujahrs-Gratulationen durch Entrichtung eines unter die hiesigen Hausarmen auszu-  
theilenden Geldbetrags per 20 fr. C. M. zu entheben, werden alle diejenigen pl. t. Inwohner dieser Stadt, welche auch bei dem herannahenden Jahreswechsel sich von den Gratulationen lossagen und zugleich einen edlen Zweck unterstützen wollen, aufgefordert, in einem in der hiesigen Buchhandlung des Hrn. Wilhelm Németh vorliegenden Verzeichnisse ihre Namen verzeichnen und die subscribirten Beträge ebendasselbst entrichten zu wollen.  
Kronstadt den 13. Dezember 1847.

Die Polizei.

**Gefundene Sachen**

welche bei der hiesigen Polizei abgegeben und daselbst

von den Eigenthümern in Empfang genommen werden können:

1. ein massiver goldener Siegelring mit eingravirtem Namenszug. 2. ein silberner Kaffeelöffel 3. eine lederne Brieftasche mit Sperre 4. ein Brustpelz 5. ein seidener Regenschirm. 6. ein zerrissener Geldbeutel. 7. ein Sacktuch. 8. mehrere Duzend Messingringe. 9. eine lederne Brieftasche mit verschiedenen Papieren und Documenten. 10. ein Insektballen. 11. eine Kogon in welcher mehrere ungrische Stiefel eingewickelt waren. 12. mehrere zusammengebundene Stricke. 13. baares Geld und viele größere und kleinere Schlüssel.

Kronstadt den 14. Decb. 1847.

Die Polizei.

## Anzeige.

In meinen Lesezirkel auf die Augsburger Allgemeine Zeitung für 1848 kann ich noch einige Mitleser aufnehmen. Die voraus zu erlegende Gebühr für das ganze Jahr beträgt 2 fl. 40 kr.

Moltke.

Lorenz Schmidt, bürgerlicher Wollenwebermeister, ist Willens sein in der untern Burggasse unter No. 454 liegendes Wohnhaus, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus befindet sich in einem soliden Zustande und ist für Wollarbeiter sehr geeignet. Kaufliebhaber haben sich an den Eigenthümer zu wenden.

## Kundmachung.

Der Unterfertigte Comanditeur der mit der ersten österreichischen Sparrkassa vereinigten allgemeinen Versorgung-Anstalt in Wien macht hiemit bekannt, daß

die Intressenten vom 2. Januar 1848 angefangen, die ihnen gebührenden Dividende pro 1847, gegen Vorzeigung des Original Rentenscheines, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in der Papier Niederlage des Gefertigten zur Behebung anmelden können.

Auch können sodann neue Einlagen und Zuzahlungen gemacht werden.

Kronstadt den 15. Decb. 1847.

Daniel Reich, Comanditeur.

## Ein Fortepiano

wenig überspielt wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt Joh. Gött

## Zu verkaufen.

Zwei Stutten, ein Kober und ein Mistwagen, ungarisches Pferdegeschirr, 3 Waldketten, 3 Holzärte und 1 Hemmschuh ist zu verkaufen bei Prediger Schanze in der Altstadt.

## Jamaika-Rum

in vorzüglichster Sorte, feinst russisch Vecco-Blumen-Thee, Görzer Maroni, marinirte Aale, Galwah frische Hausenrogen, frische alexandrinische Datteln und einige mehr und minder starke, durchgehends aber besonders aromatische, ächt türkische Sultan Rauchtobacke sind angekommen, und billigst zu haben, in

## J. Ludwig Seßheimer's

Specerei-Handlung zum weißen Löwen.

Mailänder Strachino wird ebendasselbst ehestens erwartet.

## Zur Nachricht.

Dem pl. t. Publikum wird von dem Unterzeichneten zur geneigten Kenntnißnahme die ergebene Anzeige gemacht, daß seine Eilsfahrtsanstalt auch für die Zukunft zwischen Kronstadt und Hermannstadt fortbesteht und sich an die Hermannstadt-Brad-Pesther Gesellschaft angeschlossen hat und Reisende wie Pakete zur besten Beförderung auf der bezeichneten Linie bei ihm aufgenommen werden. — Er glaubt sich auf die günstigen Zeugnisse der pl. t. Reisenden, welche seiner Anstalt von Hermannstadt nach Kronstadt zu Theil wurden, berufen zu dürfen und wird sich bestreben dieses ehrenvolle Vertrauen auch in Zukunft zu erhalten. Sein Eilwagen fährt jeden

## Montag und Donnerstag

früh 4 Uhr aus seinem Gasthose zum grünen Baum in der Altstadt nach Hermannstadt ab und kehrt in dem allbekannt soliden Gasthose „zum weißen Löwen“ in der Josephstadt ein, wo der thätige und solide Agent Herr Franz Sedlaczek die weitere Besorgung der pl. t. Passagiere und Frachtstücke übernimmt und bestens befördert. Von Hermannstadt nach Kronstadt geht der Eilwagen jeden

## Dienstag und Freitag

früh 6 Uhr aus dem Gasthose zum weißen Löwen in der Josephstadt ab. Ein Platz kostet von Kronstadt nach Hermannstadt und umgekehrt von Hermannstadt nach Kronstadt nur 4 fl. CM.

Kronstadt, am 6. Nov. 1847.

Franz Körner.

## Andreas Rauterbach,

concessionirter Zahnkünstler und Bürger in Hermannstadt,

gibt sich die Ehre dem löbl. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er auf seiner in Siebenbürgen und den Donauprovinzen unternommenen Reise hier in Kronstadt angekommen ist und allen Hilfsbedürftigen seine dentistische Kunsthilfe anbietet. Seit dem Monat April befindet er sich auf der Reise und hat mehr denn 10,000 Armen unentgeltlich kranke und schadhafte Zähne mit Leichtigkeit und schmerzlos herausgenommen. In dieser Stadt, wo er so glücklich war manchen Zahnleidenden von seinen Schmerzen zu befreien, empfiehlt er neuerdings das Nachstehende einer geneigten Beachtung.

1. Fehlende Zähne werden von ihm, sei deren Mangel entweder durch Zahnbrand (caries) oder durch Ausfallen herbeigeführt, nach einer völlig schmerzlosen Methode durch echte Pariser Emailzähne in neuester Vervollkommnung, unter immerwährender Garantie derart ersetzt, daß selbe sowohl in einzelnen Zähnen, wie auch halben und ganzen Gebissen (dentures) den Anforderungen, welche an selbe bezüglich des Kauens und Sprechens zu machen sind, vollkommen entsprechen, und zugleich auch in Hinsicht auf ihre naturgemäße Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen. Da selbe aus einer dem feinsten Porzellan ähnlichen Mineral-Komposition bestehen, folglich den verderblichen Einwirkungen des Speichels, wie dieses bei den Zähnen des Hipopotamus und allen Animalzähnen der Fall ist, niemals unterliegen auch niemals wie jene einen üblen Geruch aus dem Munde verursachen können, so wurden dieselben als die vollkommensten erkannt, schon seit Jahren vom Obgenannten mit dem besten Erfolge verwendet.

2. Brandige und hohle Zähne werden auf zweckmäßige Art nach Befund gebrannt, gefeilt und plombirt, wodurch deren Brauchbarkeit wieder erlangt, und noch für lange Jahre gesichert wird.

3. Für die so häufigen Fälle, wo die Zähne mit Weinstein (Zahnstein) belegt sind, wodurch selbe häßlich entstellt erscheinen, der Athem übelriechend, das Zahnfleisch gereizt und hinabgedrückt wird, und die Zähne, sofern ihnen nicht bei Zeiten entsprechende Hilfe wird, vor der Zeit verloren gehen, empfiehlt er seine äußerst sanfte Reinigungsmethode, ohne Anwendung schädlicher Säuren. Hierdurch erhalten dieselben ihre eigenthümliche Schönheit und bereits locker gewordene befestigen sich wieder, falls das betreffende Individuum im nicht zu vorgerücktem Lebensalter steht.

4. Schiefstehende Zähne, welche nicht nur entstellen, sondern auch für das natürliche Gebiß nachtheilige Folgen mit sich führen, werden nach einer eignen Methode durch Maschinen von Gold und Platina (jedoch nur im jugendlichen Alter) den übrigen gleich eingereiht.

5. Auch werden durch ihn alle schlechten Zähne, wie auch die kleinsten Wurzeln mit der größten Geschicklichkeit beseitigt.

Der Obgenannte wünscht, da ihn bei Ausübung seiner dentistischen Kenntnisse nicht eigenes Interesse, sondern die billigste Liebe zu seinen Mitbürgern leitet, bei dem hiesigen verehrten Publikum durch seine Kunstfertigkeit nützlich zu werden und verspricht bei allen Gegenständen, welche in sein Fach schlagen, die größte Pünktlichkeit und Billigkeit, und bittet daher um zahlreiche Aufträge.

Da er alle Jahre seinen Besuch in Kronstadt erneuert, so verpflichtet er sich jede in der Folge nothwendige Ausbesserung der von ihm eingesetzten künstlichen Zähne ohne Vergütung zu leisten.

**Armen der Stadt und des Kronstädter Distrikts leistet er seine Hilfe unentgeltlich.**

Wohnt im Dorer'schen Hause in der Klostersgasse bei Hrn. Uhrmacher Zekelius.  
Kronstadt, den 14. Dezember 1847.